

Was, bitteschön, sind «hiesige Werte»?

Die Schweiz soll Zuwanderer und Flüchtlinge auf «hiesige Werte» ein-schwören. Immer häufiger ist dabei auch von «christlichen Werten» die Rede. Das Baselbiet will den Vorrang der «hiesigen Werte» sogar in Gesetz und Verfassung verankern. Bloss: Was sind «hiesige Werte»? Mir scheint, der Weihrauch, mit dem dieses Anrufen der Werte verbunden ist, soll bloss vernebeln, dass da gar keine Werte sind, auf die man sich berufen könnte. Ausser vielleicht das Bankgeheimnis, die Marktwirtschaft und ein kalter Egoismus. Aber es gibt einen Ausweg.

Auf den ersten Blick lesen sich die Kommentare im Internet ja ganz vernünftig: Wer in die Schweiz kommt, hat sich den «hiesigen Werten» anzupassen. Manchmal ist auch die Rede von der hiesigen Ordnung und Kultur. Immer häufiger werden «christliche Werte» angerufen, auf denen die Schweiz basiere. Ich habe diese Woche viel darüber gelesen und frage mich: Was meint «hiesige Werte» genau? Gibt es so etwas wie Schweizer Werte überhaupt? Ist unser Land eine Wertegemeinschaft, der man beitreten

kann – oder ist es bloss eine nützliche Zweckgemeinschaft?

Ist die Schweiz christlich?

Insbesondere CVP-Präsident Gerhard Pfister hat sich in den letzten Monaten immer wieder darauf berufen, dass die Schweiz ein christliches Land sei. Gegenüber dem «Blick» sagte er: *Die Schweiz ist ein christliches Land. Dazu sollten wir wieder stehen. Und wir sollten klarmachen, dass wir bereit sind, dieses Erbe zu verteidigen. Wer bei uns lebt, muss lernen, diese christlichen Werte anzuerkennen.* Sind die «hiesigen Werte», die nicht nur das Baselbiet beschwört, also christliche Werte?

Noch bevor wir inhaltlich darauf eingehen, um welche Werte es dabei gehen könnte, stellen sich drei formale Fragen. Die erste: Wenn die Schweiz sich über christliche Werte definiert – was ist dann das «hiesige» an diesen Werten? Christliche Werte müssten überall im christlichen Abendland etwa dieselben Werte sein, also dürfte es zwischen den Werten der Schweiz, Deutschlands, Österreichs oder Italiens keinen Unterschied geben. Dann wären diese Werte aber keine «hiesigen» mehr im Sinne einer regionalen

Gültigkeit, sondern nur «hiesige» im Sinne von westlichen Werten.

Das zweite Problem: Mit christlichen Werten könnte die Schweiz sich (wie wohl von den Protagonisten gewünscht) von Moslems abgrenzen. Sie würde aber gleichzeitig Juden ausgrenzen. Das kann und darf nicht das Ziel sein. Juden gehören zur Schweiz. In der Vergangenheit war das nicht immer so. In der Verfassung von 1848 erhielten Juden weder Niederlassungsfreiheit, noch Kultusfreiheit. Das zeigt übrigens auch, wie gefährlich das historische Argument ist. Wenn wir uns auf ein Gottesbild beziehen, das die Juden einschliesst, wäre es der Gott Abrahams – das ist aber auch der Gott des Islams. Die Politisierung des Christentums führt also entweder zu einer unzulässigen Ausgrenzung des Judentums – oder der Islam muss einbezogen werden.

Mit christlichen Werten würde die Schweiz drittens aber auch Agnostiker, Atheisten und andere Nichtgläubige ausgrenzen. Das wäre problematisch, ist die Schweiz doch (heute) ein laizistisches Land, in dem Staat und Religion strikt getrennt sind. Da kann

die Religion nicht plötzlich durch die Hintertür eingeführt und als definierender Wert präsentiert werden.

Welche christlichen Werte könnten es sein?

Nehmen wir einmal an, diese quasi formalen Fragen liessen sich lösen – welche christlichen Werte könnten es denn sein, auf die die Schweiz sich beruft? Lassen wir dabei einmal Feinheiten ausser Acht wie die Frage, ob wir nach römisch-katholischen Werten oder nach evangelisch-reformierten Werten suchen. Wenn wir ganz generell nach den zentralen, christlichen Werten fragen, auf was kommen wir?

In der Bergpredigt verkündet Jesus von Nazareth dem Volk von Israel seine Lehre und damit auch seine Werte. Zentral sind die neun Seligpreisungen, die verknüpft sind mit Armut, Trauer, Demut, Sanftmut, Gerechtigkeitssuche, Barmherzigkeit, reinem Herzen, Friedensstiftung und Leidensbereitschaft wegen Verfolgung. Man könnte diese neun Begriffe wohl als zentrale Werte des Christentums bezeichnen. Wenn wir diese christlichen Werte inhaltlich ernst nehmen und nicht einfach wie eine Monstranz vor uns hertra-

gen, dann müsste das Resultat eine Politik der Demut, der Sanftmut und der Barmherzigkeit sein. Es wäre das genaue Gegenteil einer egoistischen, auf Abgrenzung bedachten Politik des Stärkeren, wie sie die SVP (und mittlerweile auch die CVP) pflegt.

Der grosse Gegensatz zwischen den proklamierten und den gelebten Werten fällt in der Weihnachtszeit ganz besonders auf. Der Advent wäre die Zeit der Besinnung, der inneren Einkehr – in den westlichen Ländern ist es die Zeit des Konsums und der besonders heftigen Geschäftigkeit. Verstehen Sie mich recht: Ich sage nicht, dass unsere Welt im Advent in christlicher Besinnung erstarren sollte. Es ist aber heuchlerisch, in einer auf Konsum fokussierten Leistungsgesellschaft christliche Werte ins Feld zu führen – erst recht, wenn damit Flüchtlinge von der eigenen Schwelle weggewiesen werden sollen.

Missbrauch der Wertediskussion

Bei Lichte besehen geht es in der Wertediskussion ja nicht darum, dass unsere Gesellschaft sich auf ihre Werte zurückbesinnt. Den Promotoren der «hiesigen Werte» geht es darum, «dem Araber» zu zeigen, wo bei uns der Hammer hängt. Der Rückbezug auf Werte wird missbraucht, um eine

Ordnung durchzusetzen, die als hiesige missverstanden wird. Denn wer genau hinschaut, muss doch bemerken, dass die propagierten Werte der Ordnung und der Unterordnung gerade nicht zur Schweiz passen.

Bundespräsident Johann Schneider-Ammann hat in der Radiotalkshow «Focus» auf SRF3 diese Woche Bemerkenswertes gesagt. Angesprochen darauf, was denn die Schweiz ausmache, sagte Schneider-Ammann (ab Minute 16:40): *Wir haben keine Mehrheiten, wir haben lauter Minderheiten. In dieser Situation müssen auch die grossen Blöcke miteinander im Dialog jedes Detail verhandeln und abwägen und dann einen Kompromiss schliessen. Die Schweiz ist das Kompromissfähigste, was es überhaupt gibt. Das Diktat ist verpönt und wird nicht akzeptiert.*

Wenn es also einen zentralen Wert, eine zentrale Eigenschaft der Schweiz gibt, dann ist es ihr sorgfältiger Umgang mit den Minderheiten und die Fähigkeit zum Kompromiss. Genau dieser zentrale Wert gerät jedoch unter die Räder, wenn die Schweiz populistischen Scharfmachern auf den Leim kriecht. Dass die Scharfmacher dabei behaupten, dass sie und nur sie das wahrhaft Schweizerische vertreten, ist besonders zynisch – dass immer mehr

Menschen das auch glauben, ist besonders bitter.

Nehmen wir die Politiker beim Wort!

So gesehen ist dieser Ruf nach «hiesigen Werten» reine Ablenkung: Die Politiker, die das Weihrauchfass der Werte schwenken, wollen bloss davon ablenken, dass es diese Werte gar nicht gibt. Dass die Schweiz keine Wertegemeinschaft ist, sondern eine Zweckgemeinschaft egoistischer Selbstoptimierer, zusammengehalten von Bankgeheimnis und Steuerprivilegien. Klar, dass Flüchtlinge dabei nur stören.

Spannend ist, dass die wirklichen Werte, auf denen die Schweiz baut, der Ausgleich zwischen den Minderheiten, der gegenseitige Respekt und das vorbehaltlose Anerkennen der Institutionen dieses Staates, dass diese Werte den Absichten populistischer Politiker diametral zuwiderlaufen würden. Deshalb wäre das Schlimmste, was diesen Politikern passieren könnte, dass wir sie beim Wort nehmen und uns tatsächlich auf die «hiesigen Werte» berufen.

Basel, 16.12.2016

mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:

Gerhard Pfister im «Blick»

<http://www.blick.ch/news/politik/cvp-chef-pfister-fordert-verteidigung-des-abendlands-wer-bei-uns-lebt-muss-christliche-werte-anerkennen-id5106251.html>

Bergpredigt

https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/zuercher-bibel/bibel-text/bibel/text/lesen/?tx_bibelmoodle_bibletext%5Bscripture%5D=Matth%C3%A4us+5

Johann Schneider-Ammann im Focus

<http://www.srf.ch/sendungen/focus/johann-schneider-ammann-ich-bin-ein-morgenmensch>